



(Karin Pätzold)

Der BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.) als Naturschutzverband zeigt sich besorgt über die möglichen Eingriffe in den ober- und unterirdischen Wasserhaushalt im ökologisch sehr wertvollen Glaswaldseegebiet.

Die Anwohner beim Glaswaldsee, die nicht an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen und sich selbst über eigene Quellen versorgen, kritisieren ebenfalls die Wasserentnahme. Sie befürchten ein Trockenfallen ihrer Quellen. Mit ihrer Bürgerinitiative „Ausgepumpt“ engagieren sie sich gegen eine Entnahme.

Befürchtungen aus Naturschutzsicht

Der Nordschwarzwald gilt immer noch als niederschlagsreiches Gebiet, aber auch hier zeigt sich der Klimawandel in aller Deutlichkeit. Bereits zwischen 2003 und 2017 gingen die Niederschlagsmengen, gemessen an der Wetterstation Freudenstadt, im Vergleich zu den Jahren 1988 bis 2002 um über 20% deutlich zurück. Die letzten drei trockenen Jahren 2018 bis 2020 sind in diese Messergebnisse noch nicht einmal eingegangen. Die Auswirkungen im Wald sind überall sichtbar. „Wir laufen mancherorts in eine ökologische Katastrophe, weil bei der Trockenheit kein Ende in Sicht ist“, so Minister Peter Hauk Anfang August 2020.

Bei dem Gebiet um den Glaswaldsee handelt sich um ökologisch sehr hochwertige Flächen mit dem Naturschutzgebiet Glaswaldsee im Zentrum. Zwischen den Hochlagen rund um die See-Ebene und dem tiefer

gelegenen Glaswaldsee haben viele schützenswerte Arten ein Refugium gefunden. Verdeutlicht wird dies durch eine Vielzahl an Schutzgebieten im Umkreis, zu denen u.a. Waldschutzgebiete (mit Bannwald) sowie kartierte FFH-Gebiete, Moore und Biotope zählen.

Hitzeperioden und Trockenheit werden laut Klimaprognosen immer wahrscheinlicher und leider macht auch das Artensterben vor dem Nordschwarzwald nicht Halt. Vor diesem Hintergrund steht der BUND einem Eingriff in den Wasserhaushalt kritisch gegenüber und möchte Fehlentwicklungen von Anfang an ausschließen.

Das Verfahren bezog sich bisher auf 14tägige Pumpversuche am Bohrloch Sumpfweg. Dazu gibt es ein von Peterstaler bestelltes hydrogeologisches Gutachten, das zum Ergebnis kommt, dass weder der Forst noch die Quellen der Eigenwasserversorgungen durch die Pumpversuche beeinträchtigt würden. Die BI Ausgepumpt hat Widerspruch gegen die vom Landratsamt Freudenstadt erteilte wasserrechtliche Erlaubnis für mehrtägige Pumpversuche beim Regierungspräsidium Karlsruhe eingelegt.

Der BUND wurde in diesem Verfahren als Träger öffentlicher Belange bisher nicht gehört, obwohl dies nach § 93 des Wassergesetzes möglich gewesen wäre. Deshalb hat der BUND Akteneinsicht verlangt und auch erhalten. Das Landratsamt Freudenstadt hat die Beteiligung des BUND im weiteren Verfahren zugesichert.

Wenn die Pumpversuche erfolgreich verlaufen, wäre eine dauerhafte gewerbliche Wasser-entnahme zu befürchten, nicht nur aus dem Bohrloch am Sumpfweg, sondern auch an den zwei weiteren Bohrpunkten auf der See-Ebene und einem am Hermersberg, der zum Wassereinzugsgebiet der Rench gehört. Drei von vier dieser Bohrpunkte liegen nur wenige Meter jenseits der Grenze zum Naturschutzgebiet Glaswaldsee.

Eine gewerbliche Wasserförderung aus einem oder mehreren der vier Tiefenbohrungen könnte bedeuten, dass es um größere Wassermengen geht, die dem Ökosystem um den Glaswaldsee entzogen werden. Dieses Wasser fehlt dann im Seebach, dem Abfluss vom Glaswaldsee bzw. im Absbach und damit in der Wolf und daran anschließend in der Kinzig. Und in trockenen, heißen Sommern können schon wenige fehlende Liter Wasser pro Sekunde das Aus für Fische, Amphibien und Insekten an den Wasserläufen bedeuten. Die Wasserentnahme könnte nicht nur Auswirkungen auf die Oberflächengewässer, sondern auch auf die unterirdischen Wasserreservoirs und auf das Hochmoorgebiet haben.

Erwartungen und Forderungen

Für den BUND ist es wichtig, dass es zu keiner Verschlechterung des Wasserangebots für Natur und Mensch kommt. Oberflächengewässer wie

der Glaswaldsee oder die Bäche und Flüsse dürfen genauso wenig negativ beeinflusst werden wie beispielsweise die Hochmoore, die Quellen und auch die Grundwasserreservoirs. Deshalb fordert der BUND als Vertreter des Naturschutzes, den Untersuchungsrahmen großräumiger und langfristiger anzulegen. In jedem Falle muss eine landkreisübergreifende Betrachtung vorgenommen werden, da sich die betroffenen Naturräume und Wasserregime über die Kreise Freudenstadt und Ortenaukreis erstrecken. Durch eine gesamthafte Betrachtung soll eine „Stückelung“ der Untersuchungen mit Bezug auf jeweils nur einen Bohrpunkt vermieden und die Erfassung möglicher Wechselwirkungen bei Wasserentnahme an mehreren Stellen gewährleistet werden. Sollten weitere Verfahrensschritte eingeleitet werden, fordert der BUND eine umfassende Beteiligung der Bevölkerung und der Akteure. Von der Firma Peterstaler wird Aufklärung erwartet, was mit den weiteren Bohrpunkten auf der See-Ebene und am Hermersberg geplant ist. Falls Peterstaler weitere Wasserentnahmen plant, fordert der BUND ein unabhängiges hydrogeologisches Gutachten, das das Gesamtgebiet abdeckt und die langfristigen Folgen, auch unter Einbeziehung der Veränderungen durch den Klimawandel, genau untersucht.